

Der Umweltsipp des Monats Oktober 2021:



Lichtverschmutzung

Gruppe „Energie und Klimaschutz“ - Uta Bomme 08.09.2021

Lichtverschmutzung, was ist das?

Das ist kein "schmutziges" Licht, nein; unter diesem Begriff versteht man das Verschwinden der natürlichen dunklen Nacht durch die Beleuchtung unserer Städte, Dörfer, Straßen, Gebäude, Gärten...

Unzweifelhaft ist künstliches Licht während der Nacht in vielen Situationen für uns Menschen hilfreich oder gar notwendig, manchmal auch einfach komfortabel.

Negative Auswirkungen

Aber die intensive Beleuchtung bringt neben erwünschtem Nutzen und Behaglichkeit zahlreiche unerwünschte und die Umwelt beeinträchtigende Wirkungen mit sich.

Deshalb z.B. sehen wir, wenn wir nachts in den Himmel schauen, nur noch in sehr wenigen Gebieten Deutschlands den strahlenden Sternenhimmel in seiner ganzen Schönheit (Beispiel: Sternenpark Rhön).

Satellitenaufnahmen zeigen große Teile unserer nächtlichen Erde hell erleuchtet; und das nimmt unaufhörlich zu. In Bayern z.B. wird der Nachthimmel jedes Jahr um drei bis vier Prozent heller.

Diese Lichtglocke beeinträchtigt das Leben nachtaktiver Arten, beeinflusst das Pflanzenwachstum und schadet der Gesundheit des Menschen durch Störung des natürlichen Rhythmus. Die Lichtverschmutzung trägt neben vielen anderen Einflüssen auch zum beispiellosen Rückgang der Insekten bei.

Dazu kommen der enorme Energieverbrauch und damit die Belastung des Klimas.

Gesetzgeber

Im Klimaschutz, im Naturschutz, im Gesundheitsschutz und in Bezug auf Nachhaltigkeit ist Lichtverschmutzung ein Problem. Der Gesetzgeber in Deutschland zählt die Einwirkungen des künstlichen Lichtes daher zu den im BImSchG (Bundesimmissionsschutzgesetz) erfassten Immissionen.

In der seit 1. Januar 2020 gültigen Fassung des BayImSchG (Bayerisches Immissionsschutzgesetz) beschreibt Artikel 9 die „Vermeidbaren Lichtemissionen“.

Das BayNatSchG (Bayerisches Naturschutzgesetz) beschäftigt sich im Artikel 11a mit Himmelsstrahlern und Beleuchtungsanlagen und den Auswirkungen auf die Natur.

Kommunen

Städte und Gemeinden, die sich zum Ziel gesetzt haben, künstliches Licht standort- und bedarfsgerecht einzusetzen, haben Richtlinien erlassen, die Lichtverschmutzung vermeiden oder zumindest verringern, Kosten senken und durch Energieeinsparung einen Beitrag zum Klimaschutz leisten werden.

Dabei wird die Beleuchtung von Straßen, Parkplätzen, Werbeflächen, die Anstrahlung von Gebäuden, Denkmälern, Sehenswürdigkeiten, die Außenbeleuchtung für Industrie und Gewerbe u.a.m. auf eine begrenzte Zeit und ein unbedingt notwendiges Maß beschränkt.

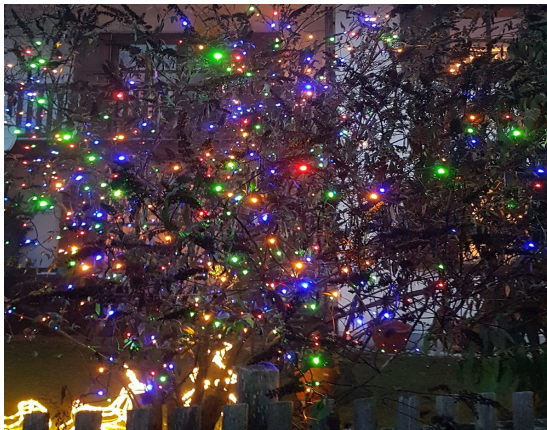
Privatbereich

Was können wir nun aber selber beitragen, das Problem nicht zu vergrößern bzw. etwas zu verkleinern?

Zum einen sollten wir in unserer Gemeinde oder Stadt darauf hinwirken, dass das Problem erkannt und über planungs- und bauordnungsrechtliche Festsetzungen angepackt wird.

Zum anderen können wir auch "vor unserer eigenen Tür kehren":

- nur beleuchten, was tatsächlich gebraucht wird
- nur zu den Zeiten, in denen es notwendig ist, dann: Licht aus!
- auf Farbzusammensetzungen des Lichtes achten; sie sollen möglichst wenige Auswirkungen auf Menschen und Naturflächen haben.
Die Lichtfarbe „warmweiß“, (2.700 bis 3.300 Kelvin) hat geringe Blauanteile und ist zu empfehlen.
LEDs mit hohem Blauanteil (neutralweiß, 3.300 bis 5.300 Kelvin und tageslichtweiß, mehr als 5.300 Kelvin) hingegen beeinflussen Bio-Rhythmus und Melatoninspiegel von uns Menschen und schädigen die Netzhaut der Augen; zudem haben sie eine starke Blendwirkung.
- Einfahrt oder Eingangsbereich nicht durchgehend beleuchten, sondern, sofern Beleuchtung notwendig ist, mit Bewegungsmeldern ausstatten
- Solarleuchten im Garten - besser sind gar keine! - ausschalten (sofern möglich), sobald man den Garten verlässt
- Advents- und Weihnachtsbeleuchtung, wenn sie denn unbedingt sein soll, bitte sparsam - oder nur eine Kerze, das ist mit Sicherheit stimmungsvoller!
- Leuchten wählen, die nach oben abgeschirmt sind, und Licht nur nach unten bzw. an die gewünschte Stelle strahlen



so?



oder lieber so?

Fotos: © Uta Bomme

Die Tatsache, dass LEDs weniger Energie verbrauchen als frühere Beleuchtungsanlagen, verführt leider oft dazu, mehr zu beleuchten als unbedingt notwendig ist. Der Stromspareffekt ist damit gleich null.

Also lasst uns wieder die Nächte und die Dunkelheit genießen, im Sommer wie im Winter!